

Thema: Stephan Scoppetta

Autor: Stephan Scoppetta

CLIP
media
serviceINSIDER **Interview**

FRITZ MOSTBÖCK UND FLORIAN BECKERMANN:

»ETFs verändern
die Spielregeln
am Kapitalmarkt«

Fritz Mostböck, Präsident der ÖVFA sowie Head of Group Research der Erste Group Bank AG und **Florian Beckermann**, Präsident des IVA sprechen im Interview über ETFs, Kapitalmarkt-Union und Anlegerschutz in Zeiten von KI.

Am 1. Oktober füllte sich der Veranstaltungssaal der Oesterreichischen Nationalbank mit den führenden Köpfen der Finanzwelt.

Zur jährlichen Mitgliederversammlung der Österreichischen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (ÖVFA) kamen Analysten, Investoren und Anlegerschützer zusammen, um auch über die Zukunft des Kapitalmarkts zu diskutieren. Den Auftakt machte Florian Beckermann, Präsident des Interessenverbands für Anleger (IVA). In seiner Keynote spannte er den Bogen von Chancen und Risiken für Privatanleger über aktuelle ETF-Trends (börsengethandelte Indexfonds, die ganze Märkte abbilden) bis hin zu Fragen der MIFID-Regulierung (EU-Richtlinie für mehr Transparenz und Anleger-

schutz). Der Insider nutzte die Gelegenheit und bat ihn gemeinsam mit ÖVFA-Präsident und Erste-Group-Chefanalyst Fritz Mostböck zum exklusiven Doppelinterview über den ETF-Boom, die geplante Kapitalmarkt-Union, die Auswirkungen von KI auf den Markt und die zentrale Rolle des Anlegerschutzes.

» **INSIDER:** Herr Beckermann, immer mehr Österreicher setzen auf ETFs. Wo sehen Sie Chancen, wo Risiken gerade für Privatanleger?

FLORIAN BECKERMANN: ETFs sind das Finanzprodukt unserer Zeit, aber sie verändern die Spielregeln am Kapitalmarkt. Sie bilden ganze Märkte oder Indizes nach, sind breit gestreut, kostengünstig und einfach verständlich, zudem hochliquide. Der Erfolg –

gerade bei jungen Menschen – ist also nachvollziehbar. Dennoch gibt es Stolpersteine: Bei globalen Standard-ETFs wie dem MSCI World übersehen viele Anleger etwa die hohe US-Gewichtung von rund 70 Prozent – ein Klumpenrisiko, das sinngemäß auch bei anderen Indizes auftreten kann. Hinzu kommen steuerliche Besonderheiten sowie Debatten über die ethische Ausrichtung mancher Produkte.

INSIDER: Herr Mostböck, wie verändert der ETF-Boom die Kapitalmärkte und die Rolle von aktivem Research?

FRITZ MOSTBÖCK: Der ETF-Boom hat in den letzten Jahren das Marktgeschehen stark geprägt: Die Handelsvolumina sind gestiegen, und das Gewicht passiver Strategien hat deutlich zugenommen. Gleichzeitig bleibt akti-

ves Research unverzichtbar – viele internationale institutionelle Investoren setzen weiter auf aktives Fondsmangement und investieren in Österreich wie auch in CEE. Zudem pflegen wir als Erste Group Kooperationen mit anderen Investmentbanken, um unsere regionale Markt- und Kundenabdeckung zu stärken.

INSIDER: Digitalisierung und KI: Welche neue Chance und Gefahren bieten diese für Anleger?

MOSTBÖCK: Im Bereich KI erwarten wir in den kommenden Jahren tiefgreifende Veränderungen. Dabei reicht das Spektrum von automatisierter Datenanalyse bis hin zu Prognosemodellen, die Anlageentscheidungen unterstützen können. Chancen wird es vor allem für private Anleger geben, da sie gezielter an qualifizierten Research-Meinun-

Thema: Stephan Scoppetta

Autor: Stephan Scoppetta



Fritz Mostböck, Präsident der ÖVFA sowie Head of Group Research der Erste Group Bank AG und Florian Beckermann, Präsident des IVA.

Erste Group, IVA

gen herankommen. Wir machen aber bis jetzt im institutionellen Kundenbereich die Erfahrung, dass dort nach wie vor eine persönliche Research-Meinung eines Analysten entscheidend ist und nicht die einer Maschine. Würde man nur mehr Maschinen einsetzen, würde man wahrscheinlich nur mehr ziemlich gleich geartete Meinungen bekommen.

INSIDER: Die Marktmacht weniger großer Anbieter wie iShares, Xtrackers oder Amundi wächst. Welche Folgen hat das für die Kapitalmarkt-Demokratie?

MOSTBÖCK: Aus meiner Sicht wenig, da sich die meisten institutionellen Investoren auf Hauptversammlungen ohnehin durch Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Ich denke, dass sich mit der Spar- und Investitionsunion der EU

für den privaten Anleger sehr viel tun wird, weshalb private Anleger an Bedeutung gewinnen sollten.

BECKERMANN: Ich bewerte das kritischer. Die großen Anbieter nutzen Beratungsfirmen für ihr Stimmrecht. Diesen kommt zunehmend Macht zu, da sie das Stimmverhalten vieler Aktien vorgeben. Der direkt investierte Privataktionär ist weiterhin ungemein wichtig für die gelebte Aktionärsdemokratie, doch ihre Zahl nimmt ab.

INSIDER: Was erwarten Sie sich von der Spar- und Investitionsunion?

BECKERMANN: Nach der Retail Investor Strategy kommt der nächste EU-Versuch zur Kapitalmarktunion. Dabei etwas für höhere Renditechancen für Kleinsparer zu tun, ist seit langem unsere Forderung und natürlich gut. Ins-

besondere wenn ein Teil der Ersparnisse in Aktien, Fonds etc. investiert wird, statt in Niedrigzins-Bankeinlagen zu versauern. Die sozial-faire und finanzielle Realisierung für ganz Europa wird allerdings spannend.

MOSTBÖCK: Die Spar- und Investitionsunion hätte für private Anleger und die EU enormes Potential. Wesentlich dafür wären eine wettbewerbsfähige Überarbeitung bestehender Regulierung, die Förderung grenzüberschreitender Veranlagungen in EU-Kapitalmärkten sowie ein Ausbau europäischer Pensionskassen und privater Vorsorgemodelle. Nur so lassen sich Energie-Transformation, langfristige Pensionssicherung und höhere Verteidigungsausgaben finanzieren.

INSIDER: ETF-Anleger wissen oft nicht, wie ihre Stimmrechte

ausgeübt werden. Was hat das für Folgen und was muss sich hier ändern?

BECKERMANN: Anleger geben bei ETFs oft ihr Aktienstimmrecht an den Anbieter ab – oft wissen sie auch gar nicht, welche Aktien genau der ETF enthält. Das widerspricht natürlich dem Idealbild des Aktionärs mit ethischer Eigenverantwortung für seine Aktien. Als Anlegerschutz fände ich das natürlich vorteilhaft. Wer weiter Verantwortung für sein Eigentum übernehmen möchte, muss die Aktie direkt kaufen.

INSIDER: Herr Mostböck, warum bleibt unabhängiges Research für den Anlegerschutz unverzichtbar?

MOSTBÖCK: Weil nur so – unter Einhaltung aller notwendigen Regulierungen – eine qualifizierte professionelle Vielfalt an Meinungen möglich ist. Das gewährleistet einen funktionierenden Kapitalmarkt westlicher Prägung.

INSIDER: Herr Beckermann, wo hakt es am meisten bei Information, Bildung und Schutz von Privatanlegern?

BECKERMANN: Finanzbildung bleibt der wirksamste Schutz für Privatanleger. In den Schulen kann hierfür der Grundstein gelegt werden. Leider ist Finanzbildung in Österreich noch ein Flickenteppich der Qualität. Andere Länder sind hier deutlich voraus. Da könnte politisch etwas passieren.

INSIDER: Ihr wichtigster Tipp: Wie bewegen sich Privatanleger heute sicher und selbstständig am Markt?

MOSTBÖCK: Sicher können sich mittlerweile private Anleger sehr viele Informationen aus dem Internet beschaffen. Ich denke aber doch, dass man nur mit einem Berater einer geeigneten Bank zusätzlich an qualifizierte und professionell aufbereitete Informationen kommen kann.

Stephan Scoppetta